

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 16. - 17.03.1910  
Ort der Niederschrift des Dokuments: auf der Fahrt nach Kansas City  
Volltranskription des Dokuments:

(Kopfbogen, Hg.: Colorado Flyer Santa Fe California Fast Mail)

d. 16 März 1910.

Mein lieb Herz!

Eben habe ich zu Abend gegessen, und nun kommen wir in 2 ½ Stunden nach Kansas City, wo ich in einen anderen Zug steige. Da will ich mir die Zeit vertreiben, in dem ich ein bisschen mit Dir plaudere. Den Tag habe ich grösstentheils mit Herumliegen und Halb- oder Ganzschlafen verbracht, und denke nun die Nachwirkung der Nacht überwunden zu haben und auch mit dem Leibe wieder in Ordnung zu sein. Mittags habe ich nur Thee und Toast genossen, und auch jetzt nur wenig. Aber Welsh Rabbit esse ich so bald nicht wieder.

Zwischendurch habe ich etwas gelesen, und oft auch auf der Plattform im Freien gesessen.

Die Fahrt durch Illinois war furchtbar öde, wie nach Champaign und St. Louis, alles Prairie, wüste Maisfelder und elende vereinzelte Häuser und Ortschaften, und hier und da ein kleiner Fluss und kahle schmutzige Höhen. Missouri, durch das wir jetzt fahren, sieht besser aus; es hat mehr Wald und die Häuser sind sauberer aussehend; aber es ist natürlich noch weniger bewohnt als Illinois. Sehr schön war dagegen die Fahrt über den Mississippi und längere Zeit an dem Fluss entlang. Der Fluss war weithin über die Ufer getreten, wie andere Flüsse (z. B. der Illinois River) auch, mit viel Buschwerk und Kusseln; und die Ufer sind steile erdige Höhen (Bluffs), auch meist bewachsen. Besonders interessant aber war mir, dass ich hier von der Fahrt am Fluss aus, südlich von Fort Martin, sehr deutlich den Ort Nauvoo auf den Höhen gegenüber sehn konnte, der in der Geschichte der Mormonen eine grosse Rolle spielt und mir daher sehr bekannt ist; hier hatten sie eine grosse jetzt zerstörte Stadt mit einem Tempel. Die Kirche und eine Anzahl Gebäude auf der Höhe sah man sehr deutlich. -

Nun ist es Dir hoffentlich heute auch gut gegangen, bei dem herrlichen Wetter, und bist Du nicht so müde gewesen, wie ich, und hast Dich heute morgen nicht gelangweilt noch gesorgt, und dann Breasteds richtig getroffen und mancherlei besorgen können. Morgen schreibe ich mehr. Eben sehe ich wieder am Horizont eine lange Reihe der Maisfeuer, wie gestern.

Also für heute Gute Nacht! Hoffentlich schläfst Du recht wohl!

Donnerstag.

Guten Morgen! Hoffentlich hast Du so gut geschlafen wie ich. Der Wagen fuhr ganz ruhig, so wie ich es von früher gewohnt bin; nur musste man leider schon um  $\frac{1}{2}$  7 aufstehn, um in Arkansas City an der Station zu frühstücken. Seitdem habe ich aber schon wieder geschlafen. Jetzt fahren wir durch die weite Ebene von Oklahoma, die äusserst fruchtbar zu sein scheint, mit riesigen Feldern und kleinen Hütten und primitiven Ortschaften. Hier sieht man auch Indianer und indianische Mischlinge bei der Arbeit, daneben Neger cet. Die Bäume fangen an auszuschlagen, mit grünem Schimmer. In etwa zwei Stunden werden wir nun in Oklahoma City sein; bis jetzt haben wir etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde Verspätung. Dort stecke ich den Brief ein, so dass Du wenn Du ihn erhältst, dadurch zugleich meine Ankunft erfährst.

Also leb recht wohl. Herzlichste Grüsse an Breasteds und an die sonstigen Bekannten.

Dein Edu.

Vergiss nicht, dass auf der Fahrt nach Washington die Zeit wechselt; im Osten ist es eine Stunde weiter, als Deine Uhr, ich glaube von Pittsburg an.

zusätzliche Bemerkungen.

„mit viel Buschwerk und Kusseln“: „Kusseln“ nicht sicher lesbar.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Bildpostkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 18.03.1910  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Oklahoma  
Volltranskription des Dokuments:

(unter einem kurzen Text von Bynum, Hg.:)

Schönste Grüsse. Ich fahre jetzt gleich ab. Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Frau Professor Meyer c/o Prof. J. H. Breasted 5545 Lexington Avenue Hyde Park  
Chicago Ill.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 18. - 19.03.1910  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Austin, Texas/auf der Fahrt nach San Antonio  
Volltranskription des Dokuments:

(Kopfbogen; der in Anführungszeichen gesetzte Text von der Hand Meyers, Hg.:

The Driskill Austin, Texas, „Freitag d. 18 März“ 1910 Abends ½ 10 Uhr.“)

Mein lieb Herz!

Nun sitze ich hier weit im Süden, bei herrlichem Frühjahrs Wetter - es ist so warm, dass es mir in meinem Anzug zu heiss ist, und auf den Strassen herrscht ganz südliches Treiben. Aber ich will der Reihe nach erzählen. Gestern in Oklahoma City holte mich natürlich Bynum ab, und mit ihm der Praesident der dortigen Handelskammer, Mr. Park oder ähnlich, der mich im Automobil herumfuhr und auch sonst die Honneurs machte - einer der reichsten Männer der Stadt, „was sie übrigens so ziemlich alle sind“. Zu Bynum kam ausserdem „der reichste Mann des Staats Oklahoma“, ein ehemaliger Lehrer aus Muskogee [Muscogee, Hg.] (s. u.), der eine reich begüterte Indianertochter geheirathet hat und gerade zum Besuch herübergekommen war. Indianer sieht man überhaupt viel, theils Arbeiter, theils reiche Leute, die daher auf Gleichberechtigungsfuss behandelt und auch geheirathet werden. Bei Bynums sind die Kinder, deren Bilder ich mitbringe, sehr nett, die Frau ist lange krank gewesen und sah noch recht schwächlich aus. Auch ihre Mutter lebt bei ihnen. Ihr Haus ist nicht gross aber nett, ganz draussen im Freien; sie haben wie alle Leute ein Wägelchen und Pferd, ein kleines Auto, wie Du es kennst, und ausserdem einen Brunnen, dessen Wasser sie einträglich verkaufen. Als Bedienung natürlich nur eine Negerin als Köchin. Der Aufenthalt war sehr interessant; Oklahoma City macht in der That mit seinen 60000 Ew. (es ist jetzt 21 Jahre alt) einen recht guten Eindruck, und ist für amerikanische Städte sehr hübsch angelegt. Draussen werden jetzt von Chicagoer Firmen riesige Schlachthäuser gebaut, deren Fundamente wir gesehn haben. Davor haben in der Einöde alle Grundstücksgeschäfte Zelte aufgeschlagen und bieten eifrig Grundstücke aus. Überhaupt speculirt und handelt dort alles; ich habe davon einen recht lebendigen Eindruck bekommen. Es ist das letzte grosse Stück Erde nicht nur in Amerika sondern überhaupt auf der Erde, das so occupirt und bebaut wird, herrlicher Ackerboden; und so kommt alles zu Geld „Arme gibt es in Oklahoma nicht“. An dem Tag war gerade eine grosse Gesellschaft von Kaufleuten cet. aus Muskogee [Muscogee, Hg.] herübergekommen, der Hauptstadt des östlichen Theils des Staats (160 engl. Meilen entfernt), die erst 5 Jahre alt

ist und jetzt 30000 Ew. hat, und mit Oklahoma City rivalisirt. So gab es Abends ein grosses Bankett von über 200 „boosters“ - so nennen sich die Leute, d. i. Speculanten die alles in günstigen Farben malen und prosperiren -, mit dem üblichen trockenen Truthahn zum zweiten Male (ich habe kaum etwas gegessen), und dann nachher fast 2 Stunden lang die üblichen Reden, zum Theil mit gutem amerikanischen Humor, und mit der üblichen Überschwenglichkeit und Renommisterei - so naiv renommiren wie die Amerikaner und so viel Eigenlob mit Genuss herunterschlucken kann doch kein Volk der Erde. Amerika ist die Elite der Menschheit, und Oklahoma die Elite der Elite, auf die die Augen der ganzen Welt gerichtet sind u. s. w. Wenn sie mit einem Luftschiff in die Sahara transportirt würden, würden sie auch dort eine grosse Stadt bauen können - das glauben die guten Leute alles Ernstes! Dabei sind sie, trotz aller Geriebenheit, gutmüthig und offen, und auch wirklich freigebig und wohlwollend. Für mich war das alles hochinteressant, ich bin froh das gesehen und gehört zu haben. - Nach diesen Expectorationen ging dann die Leitung an den Club über, der mich eingeladen hat, und ich musste eine Stunde lang über die Gründung des deutschen Reichs reden, was mir aber trotz aller Müdigkeit sehr gut gelang und grossen Anklang fand. Ich erklärte natürlich ich sei leider kein „booster“, das dürfe ein Historiker nicht sein, u. s. w. Dann ging es in den Zug und zu Bett. Ich habe wieder vortrefflich durchgeschlafen, nur musste man leider für die Frühstücksstation um  $\frac{1}{2}$  7 aufstehn, wie am Tage vorher. Dann langsame Fahrt durch die unendliche Ebene von Texas, in einem elenden Chair car, bis um 4 Uhr in Milano, wo ich umsteigen musste, wieder ein Pullmann car kam, in dem ich dann auch zu Abend ass. Tagsüber habe ich viel geschlafen, und mich im übrigen an der schönen (Fortsetzung auf zweitem Hotelkopfbogen, Hg.:)

Frühlingsvegetation, dem üppigen Boden, den Wäldern, den Cacteen cet, und den südlichen Menschentypen, den berittenen Hirten cet. gefreut, auch viele Negerquartiere gesehn. Hier kam ich gegen  $\frac{1}{2}$  8 an; Prof. Garrison holte mich ab und brachte mich ins Hotel, wo ich mir selbst überlassen bleibe - sehr willkommen! So bin ich noch lange in der Stadt herumgebummelt, habe mir eine Kinematographenvorstellung und des herrlichen Abends hell erleuchtete Kapitol angesehen, das wie immer dem in Washington nachgebildet ist, das wir ja bald zusammen sehn werden. Jetzt bin ich müde und gehe zu Bett; diesen Brief erhältst Du daher auf alle Fälle erst am Montag.

So weit südlich bin ich noch nie gewesen; der Mond stand mir beinahe senkrecht über dem Kopf.

Gute Nacht!

Nb. Bynum will Breasted nächstens schreiben und ihn nach Oklahoma einladen.

Sonnabend Nm. im Zug nach San Antonio.

Ich schreibe nur rasch noch ein paar Zeilen, um diesen Brief heute Abend einzustecken. Die Nacht habe ich gut geschlafen, dann gefrühstückt und gepackt, und darauf holten mich Prof. Garrison, Pres. Mezes und der Dean der Faculty, dessen Namen ich vergessen habe, zu einer hübschen Fahrt in Stadt und Umgebung ab. Ich habe mich wieder sehr an der Frühlingsvegetation und dem südlichen Charakter der Landschaft wie der Leute gefreut. Ein paar Ansichtskarten lege ich bei. Dann Versammlung in der University und darauf meine Rede über den Staat, so dass ich jetzt die beiden Vorträge gehalten habe, die ich in Richmond wieder zu geben habe. Dann Lunch bei Garrison, und darauf auf die Bahn, die  $\frac{1}{2}$  4 abfuhr. So habe ich doch wenigstens einiges von Texas gesehn und gehört, unter anderem das hübsch gelegene Haus des ehemaligen französischen Gesandten, der vor ca 65 Jahren beinahe einen Krieg zwischen Frankreich und der damaligen Republik Texas herbeigeführt hätte, weil einige Schweine eines Gastwirths in seinen Garten eingebrochen waren!

Morgen Mittag geht es nun weiter nach New Orleans, bis dahin hoffe ich mir von San Antonio einiges ansehen zu können. Im allgemeinen habe ich es ganz behaglich und freue mich sehr die Reise gemacht zu haben.

Hoffentlich hast Du gestern alles in Evanston recht nett getroffen. Ich denke mir, Du sitzt jetzt vielleicht auch dabei, an mich zu schreiben. Am Dienstag hoffe ich ihn dann zu erhalten.

Nb. Von Richmond aus werde ich einen Brief an Dich nach Washington ins Hotel adressiren lassen, frag bitte danach, wenn Du hin kommst (Hotel Shoreham).

Herzlichste Grüsse an alle und einen lieben Kuss an Dich! Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„aus Muskogee herübergekommen, der Hauptstadt des östlichen Theils des Staats“ - im Original: „des westlichen Theils des Staats“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 21.03.1910  
Ort der Niederschrift des Dokuments: New Orleans  
Volltranskription des Dokuments:

New Orleans

Montag d. 21 Mz 1910

Mein lieb Herz!

Nur rasch will ich Dir noch einen Gruss von hier senden. Heute früh bin ich nach guter Nachtfahrt hier angekommen, bei herrlichem Sommerwetter, und habe eine mehrstündige Fahrt durch die Stadt mit ihren schönen Friedhöfen und Alleen von Palmen, Magnolien [die leider noch nicht blühen] und immergrünen Steineichen gemacht. Der Mississippi ist auch hier eine Enttäuschung, er imponirt garnicht. Auch sonst ist San Antonio, durch das ich gestern Morgen eine zweistündige Wagenfahrt gemacht habe, entschieden interessanter, mit seinem ganz südlichen Character und seinen zahllosen Mexicanern (alles Mischlinge aus Indianern, Negern und Weissen) und seiner sonstigen gemischten Bevölkerung darunter auch sehr vielen Deutschen, ebenso wie hier. Aber auch hier in New Orleans hat die Bevölkerung einen ganz anderen Character als im Norden; der französische Typus fällt fortwährend auf, dazu natürlich zahllose Neger und Mulatten. In einer Stunde fahre ich, in langer Fahrt, nach Vicksburg, und von dort morgen früh zu Stone, bei dem ich Nachricht von Dir zu erhalten hoffe. Schönste Grüsse! Eben habe ich hier eine französische Fischsuppe, ähnlich der Bouillabaisse, gegessen.

Leb recht wohl! In acht Tagen sind wir schon 24 Stunden wieder zusammen, in 4 Wochen auf der See, in 5 Wochen daheim!!! Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Die Postkarte ist auf Vorder- und Rückseite beschrieben.

Adresse: „Frau Professor Meyer c/o Prof. J. H. Breasted 5545 Lexington Avenue Hyde Park Chicago Ill.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 22.03.1910  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Dunleith  
Volltranskription des Dokuments:

Dunleith 22 März 1910

Dienstag Mittag.

Glücklich hier angekommen und Deine Karte erhalten. Hier bin ich vorzüglich aufgehoben, Wetter herrlich. Also Sonntag Morgen 10. 40 soll ich in Washington ankommen; von Tuskegee habe ich hier auch Nachricht vorgefunden, ebenso von Sill. Frage ja nach ob im Hotel Shoreham Briefe für Dich oder mich da sind. Vielleicht schreibe ich heute Abend noch ausführlich; jetzt machen wir eine Spazierfahrt. Schönste Grüsse Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Die Postkarte ist auf Vorder- und Rückseite beschrieben.

Adresse: „Frau Professor Meyer c/o Prof. J. H. Breasted 5545 Lexington Avenue Hyde Park Chicago Ill.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 23.03.1910  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Dunleith  
Volltranskription des Dokuments:

(Kopfbogen, Hg.: Alfred Holt Stone Dunleith, Mississippi)

March 23<sup>d</sup> 1910

~~My dear Sir,~~

Mein lieb Herz!

Ich hoffe dieser Brief erreicht Dich noch vor Deiner Abreise nach Washington. Ich bin gestern morgen gut hier angekommen, nachdem ich die Nacht im Schlafwagen auf dem Bahnhof in Vicksburg zugebracht hatte (das ist eine sehr bequeme Einrichtung), und ganz reizend aufgehoben. Stone ist noch ganz jung, gegen meine Erwartung, und er ebenso wie seine Frau sehr fein und liebenswürdig. Wir leben hier auf einer grossen Pflanzung; das Haus, ganz niedrig, einstöckig, aus Holz, und erst vor kurzem eingerichtet, liegt auf einer flachen Anhöhe, von der aus man das Land weithin übersieht. Gestern haben wir einen Ritt durch die ganze Pflanzung gemacht, und dabei habe ich das interessanteste und lehrreichste gesehn: wilden Urwald, ganz wüst und durchaus nicht schön, und die Art wie die Wälder urbar gemacht werden, indem man sie einfach niederbrennt - denke Dir! -; des Nachts sieht man zahlreiche flammende Baumstämme, die langsam schwelen und umstürzen. Das genauere beschreibe ich Dir. Dann die Baumwollpflanzungen, die Massen der Neger und daneben italienische Arbeiter, von denen einer sehr erfreut war, als ich mit ihm italienisch sprach. Ich habe ganz neue Anschauungen bekommen; was man in Büchern und Romanen liest und auch in Amerika meist geglaubt wird, ist natürlich alles falsch, z. B. dass die Baumwolle in sumpfigen Gegenden wachse; sie verlangt im Gegentheil trocknen Boden.

Heute werde ich hier noch einen behaglichen Tag verleben; dann fahre ich morgen nach Montgomery, Freitag von dort nach Tuskegee, und Sonnabend von dort nach Washington. Leider werde ich Booker Washington in Tuskegee nicht antreffen; es fehlt mir wie immer gerade ein Tag; könnte ich einen Tag später reisen, so liesse sich alles vorzüglich machen. Aber auch so kann ich äusserst zufrieden sein: ich habe sehr viel gesehn und gelernt.

Deine Karte traf ich gestern hier an. Hoffentlich ist alles weitere gut verlaufen, und bist Du nicht zu strapazirt. Dass die Schiffsangelegenheit geordnet ist, ist ja sehr erfreulich. Mit dem Gelde habe ich mich in der Unruhe der letzten Tage in Urbana und Chicago ganz wunderbar

verrechnet; ich habe nur die Eisenbahnfahrten in Rechnung gesetzt, so dass ich natürlich zu wenig baar Geld habe und heute einen Check einlösen muss.

Nach Washington werde ich Dir noch schreiben; hoffentlich kommst Du ohne Unbequemlichkeiten dort an. An Pres. Boatwright in Richmond habe ich eben geschrieben, wenn es nöthig ist, einen Brief an Dich ins Shoreham Hotel zu schicken; erkundige Dich also, ob Briefe für Dich da sind. Ich komme Sonntag morgen 10 Uhr <sup>40</sup> dort mit dem Southern Railway an. Da alle Züge, wie ich hier höre, jetzt auf demselben Bahnhof eintreffen, kannst Du mich vielleicht auch dort aufsuchen, doch ist das durchaus nicht nöthig, bist Du nicht da, so komme ich ins Hotel. Dort werde ich mich wohl umziehen, und dann essen wir zusammen und besehn uns die Stadt etwas, und fahren dann Nachmittags weiter.

Schönste Grüße an Breasteds! Dein Edu.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 24.03.1910  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Birmingham, Alabama  
Volltranskription des Dokuments:

Donnerstag Nm.

d. 24 März 1910

Mein lieb Herz!

Einen schönen Willkommensgruss sende ich Dir von der Eisenbahnfahrt zur Ankunft in Washington! Die Verbindungen sind hier schlecht, und ich muss viel Zeit vertrödeln, z. B. heute Nacht in Birmingham (Alabama) bleiben. Morgen Nachmittag komme ich dann nach Tuskegee, und Sonnabend morgen fahre ich wieder ab. Es wäre gut gewesen, ich hätte etwa 2 Tage mehr zur Verfügung gehabt. Der Aufenthalt bei Stones war ganz reizend. Also auf frohes Wiedersehn Sonntag Vormittag! Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Die Postkarte ist auf Vorder- und Rückseite beschrieben.

Adresse: „Frau Prof. Eduard Meyer The Shoreham-Hotel Washington D. C.“